

dinge vielfach vermorichten Zustände, überall erhebt es sich für Bewegung, Neuerung, Verbesserung, Thätigkeit und regt die conservativen Gemüther zum Widerspruche auf, die sich von den Grundfäden städtischer Rathsgewalt und patriachalischer Stadtverwaltung nicht trennen mögen. Aber dieses Neue zeigt auch die Schäden einer absoluten und willkürlichen Regierung, welche die mannigfaltigsten Laster duldet oder begünstigt und ein System tiefer Corruption herbeiführt. Das Land wird rücksichtslos von der Regierung ausgebeutet, aber sie bietet ihm dafür Vortheile materieller Art. Alles muß dazu dienen, die Steuerkraft zu heben, die Einkünfte der Regierung zu vermehren. Was man in Straßburg durch tiefeingreifende Aenderungen in der Stadtverwaltung gewinnt, wird durch zahlreiche Bauten von Kasernen und Festungswerken wieder verbraucht. Es ist ein bodenloser Abgrund, in welchen die französische Regierung die auf alle Weise eröffneten Hilfsquellen des reichen Landes wieder fallen läßt. Alle Hebung der Cultur, alle Bewegung der ökonomischen Kräfte bleiben ohne Resultate, ohne Gewinn für die Zukunft, — das ist genau derselbe Zustand, wie er in allen Provinzen Frankreichs herrschte und wie er überall die große Ummwälzung vorbereitete.

Ueber Einnahmen und Ausgaben der Städte und Gemeinden des Elsasses sind wir nicht gleichmäßig gut unterrichtet. Wir finden im allgemeinen die Angabe, daß die im Jahre 1697 auf 120,000 £. berechnete Kopfsteuer sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf die ansehnliche Summe von 9,000,000 £. vermehrte. Nur von Straßburg liegen genauere Daten über die ökonomische Lage vor. Die Stadt wurde durch außerordentliche Steuern stärker in Anspruch genommen, als das übrige Elsaß. Diese betragen im Jahre 1758 durch sechs Jahre jährlich 100,000 £., während die übrigen Städte zusammen nur 63,460 £. bezahlten. Es war allerdings eine richtige Verwaltungsmaßregel Klinglins, wenn er die zahlreichen nur ein bis zwei Procent tragenden Stadtgüter verkaufte; aber die nie zu befriedigende französische Regierung lernte auf diese Weise die reichen Einnahmequellen Straßburgs nur zu gut kennen, stellte immer höhere